



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 98. Ratssitzung vom 12. Juni 2024

3339. 2024/214

**Dringliches Postulat von Liv Mahrer (SP), Anna-Béatrice Schmalz (Grüne) und 1 Mitunterzeichnenden vom 15.05.2024:
Massnahmen zur Unterstützung der Diversität und Vielfalt der Buchhandlungen in der Stadt Zürich**

Ausstand: Sabine Koch (FDP)

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Dringliche Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Anna-Béatrice Schmalz (Grüne) begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3160/2024): Buchhandlungen sind atmosphärische, sorgfältig kuratierte Räume, in denen sich Menschen gerne aufhalten und viel entdecken können. Viele Menschen haben eine besondere Beziehung zum Lesen und zu Büchern. Bücher ermöglichen es uns, in andere Welten einzutauchen, Erfahrungen zu sammeln, andere Perspektiven einzunehmen, uns weiterzubilden, Neues zu lernen und zu träumen. Kleine unabhängige Buchhandlungen stehen seit Jahren unter Druck. Der tiefgreifende Strukturwandel im Buchmarkt, der preisgünstigere Onlineversandhandel, E-Books und gratis Texte online, das Schulgeschäft, das durch die weitere Digitalisierung gefährdet ist, der Wegfall diverser Bibliotheksaufträge sowie steigende Mietpreise der Ladenflächen setzen kleineren und spezialisierten Buchhandlungen seit längerer Zeit wirtschaftlich zu. Weil die Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ) ihre Medienbeschaffung gemäss dem öffentlichen Beschaffungsrecht einem Submissionsverfahren unterzieht und ihre Einkaufspraxis verändert hat, verliert der Buchhandel eine weitere wichtige Einnahmequelle. Das kann die Existenz der lokalen Einzelbuchhandlungen infrage stellen. Kleinere Einzelbuchhandlungen können im Wettbewerb mit internationalen Ketten und Grossfirmen kaum mithalten. Wie es weitergeht, ist unklar. Die Existenz der kleinen, unabhängigen Buchhandlungen in der Stadt Zürich ist bedroht. Die Wichtigkeit der Buchhandlungen für die Menschen in der Stadt zeigt eine Petition mit mehr als 11 000 Unterschriften. Es wäre ein herber Verlust, wenn weitere unabhängige Buchhandlungen verschwinden würden. In der Petition wurde gefordert, dass Modelle entwickelt werden, wie die Vielfalt der kleinen, unabhängigen Buchhandlungen erhalten werden kann. Diversität ist wichtig und trägt zur Attraktivität unserer Stadt bei – auch touristisch. In Buchhandlungen werden Kund*innen persönlich beraten, ihre Spezialgebiete und Schwerpunkte sind für die Kundschaft wertvoll. Kleine*



persönliche Buchhandlungen sind wichtige Kulturorte und übernehmen die Funktion eines Begegnungsorts im Quartier. Es wird Wissen ausgetauscht. Das Zürcher Kulturleben wird durch Lesungen und Veranstaltungen in Buchhandlungen bereichert. Viele kombinieren das Finden und Lesen von Büchern mit Bibliotheken und Buchhandlungen. Deshalb braucht es kleine, unabhängige Buchhandlungen und Bibliotheken. Mit dem Postulat fordern wir, dass der Stadtrat sich vertieft mit der Thematik auseinandersetzt und prüft, welche Möglichkeiten zur Unterstützung es geben könnte, sodass die Diversität und Vielfalt von kleinen und unabhängigen Buchhandlungen in der Stadt Zürich erhalten bleibt.

Yasmine Bourgeois (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 29. Mai 2024 gestellten Ablehnungsantrag: *Ich gebe den Postulanten recht, eine Vielfalt ist schön – egal wo. Ich hätte in meinem Quartier auch gerne ein cooles Schuhgeschäft. Wenn es in meinem Quartier noch andere gibt, die das gerne hätten, wird es wahrscheinlich eines geben. Wenn es weniger Leute gibt, die das lässig finden, gibt es vermutlich an einem anderen Ort ein cooles Schuhgeschäft. Das nennt sich Angebot und Nachfrage. So ist das auch beim Bücherangebot. Faktisch war es bis jetzt so, dass die kleinen Buchhandlungen durch den Steuerzahler subventioniert wurden, weil sie einen grossen Teil ihres Umsatzes der PBZ zu verdanken hatten. Jetzt hat die PBZ ihre Prozesse optimiert und den Einkauf ausgelagert. Dafür gab es eine öffentliche Ausschreibung. Dass die PBZ, die mit Steuergeldern subventioniert ist, ihre Prozesse optimiert, finden wir gut und richtig. Wenn sie dabei das lokale Gewerbe unterstützen kann, ist es selbstverständlich gut. Allerdings müssen kleine Buchhandlungen ihr Angebot innovativ dem Zeitgeist anpassen. Sie können sich nicht darauf verlassen, vom Steuergeld der PBZ abhängig zu sein. Sonst könnten alle kleineren Quartierläden diesen Anspruch haben. Es gilt, Nischen zu suchen, um gefragt zu bleiben. Dafür braucht es Kreativität und nicht den Steuerzahler.*

Weitere Wortmeldungen:

Sanija Ameti (GLP): *Jede Marktöffnung produziert Gewinner und Verlierer. Der europäische Binnenmarkt hat Gewinner und Verlierer produziert. Die Verlierer der Marktöffnung sind der Lohnschutz und unsere Bauern. Den Lohnschutz versuchen wir, mit flankierenden Massnahmen zu retten, die Bauern mit Subventionen. Aber auch das Subventionsrecht hat zu einer Marktöffnung geführt. Es gab Gewinner und Verlierer. Die Gewinner waren die Orell Füssli AG (OF) und die grossen Konzerne; die Verlierer sind die kleinen Buchhandlungen. Weshalb nicht auch hier flankierende Massnahmen suchen oder Subventionen bieten? Was sind uns unsere Bildung, unser Stadtbild und unsere Kultur wert? Was Gewerkschaften und Bauern erhalten, sollten Buchhandlungen auch bekommen.*

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Es ist in der Tat so, dass es schade wäre, wenn Buchhandlungen den Geist aufgeben müssten. Ich frage mich aber, ob Subventionen der richtige Weg sind, um das zu verhindern. Deshalb ist auch infrage zu stellen, ob dieses Postulat das Problem an der Wurzel löst. Das Problem ist gross. Eine Buchhändlerin in Würzburg wusste nicht, ob sie in die Ferien gehen kann, weil sie Angst hatte, dass ihre*



Kunden auf Onlineangebote abspringen, wenn sie ihre Buchhandlung für ein paar Wochen schliesst. Es kam tatsächlich so, dass sie ihre Buchhandlung schliessen musste. Das ist das Kernproblem. Wir gelangen immer stärker in ein online Diktat. Das kann sehr oberflächlich sein. Es wäre schade, wenn dieses Kulturgut verloren ginge. Aber wir müssen woanders ansetzen: den Trend zur ständigen «Onlineisierung» brechen.

Sofia Karakostas (SP): *Wir fordern mit diesem Postulat in keiner Art und Weise explizit Subventionen, sondern Massnahmen und Möglichkeiten. Das Postulat ist bewusst sehr offen formuliert. Wir wollen das Postulat überweisen, weil die Buchhandlungen in der Stadt Zürich aus verschiedensten Gründen in Sorge sind. Auf dem Buchmarkt ist schon seit längerer Zeit ein Strukturwandel im Gang. Einerseits durch den preisgünstigen Onlineversand, andererseits durch das veränderte Leseverhalten. Das setzt den kleineren und spezialisierten Buchhandlungen seit längerer Zeit wirtschaftlich zu. Durch die Verpflichtung der PBZ – und ich möchte aus SP-Sicht betonen, dass es sich bei der PBZ um eine äusserst wichtige kulturelle Institution handelt –, ihre Medienbeschaffung dem Submissionsverfahren zu unterstellen, droht dem lokalen Buchhandel der Verlust einer weiteren wichtigen Abnehmerin. Kleinere Einzelbuchhandlungen können im Wettbewerb mit internationalen Ketten und Grossfirmen kaum mithalten, was der erste Vergabeentscheid der PBZ bestätigt. In vielen Kategorien wurde OF berücksichtigt. Ich habe mir sagen lassen, dass die PBZ sehr bemüht war, in der ersten Ausschreibung auf die kleinen, in den Quartieren verankerten spezialisierten Buchhandlungen einzugehen. Aber bei solchen Ausschreibungen und Eingaben handelt es sich nicht um einen Wettbewerb, in dem sich Gleiches mit Gleichem misst, obwohl sich vordergründig alle beteiligen können. Grosse Buchhandelsketten können bessere, günstigere oder vielfältigere, wettbewerbsfähigere Angebote als eine kleine Quartierbuchhandlung machen. Die grossen Unternehmungen können auf mehr Ressourcen und Know-how zurückgreifen, wenn es darum geht, die Eingabe so zu formulieren, dass sie eine Chance hat. Auch wenn in den spezialisierten Einzelbuchhandlungen ein grosses Expert*innenwissen im jeweiligen Bereich vorhanden ist und in den Anforderungskriterien darauf Rücksicht genommen wird, schreibt sich eine solche Eingabe nicht locker nach Feierabend am Küchentisch. Da können grössere Ketten auf mehr Erfahrung zählen. Das Resultat haben wir gesehen.*

Moritz Bögli (AL): *Ich finde es faszinierend, wie wenig die rechte Ratsseite ihre eigene Philosophie versteht, sodass ich als Linker ihnen den Kapitalismus erklären muss. Das Kernproblem ist nicht Angebot und Nachfrage oder dass die Buchhandlungen schlecht wirtschafteten. Der Kapitalismus hat eine unaufhaltbare Monopoltendenz, die man nur durch staatliche Regulierungen aufhalten kann. Amazon und andere sind bekannt dafür, kleinere Anbieter*innen mit Verlustkäufen, schlechten Arbeitsbedingungen und Outsourcing aggressiv aus dem Markt zu jagen und danach die Preise zu erhöhen. Einen Kapitalismus-Einheitsbrei mit OF und Amazon lehnen wir ab. Wir haben genug Gründe gehört, weshalb das nicht erstrebenswert ist. Wir sind klar der Meinung, dass ein staatlicher Eingriff mehr als gerechtfertigt ist. Aber wie so oft in diesem Rat stehen die Rechten lieber auf der Seite des Grosskapitals als auf der Seite des lokal ansässigen Gewerbes.*



4 / 5

Christian Traber (Die Mitte): Ich möchte um 22 Uhr keine volkswirtschaftliche Lehrstunde halten, sondern zurück zum Postulat kommen. Der Aufschrei in der Bevölkerung war tatsächlich gross, als die PBZ dieses Verfahren wählen musste, das zum Resultat führte, dass OF mit einem grossen Los beglückt wurde. Die PBZ musste diesen Auftrag ausschreiben, weil sie massgeblich von der öffentlichen Hand unterstützt wird. Für die Fraktion Die Mitte/EVP stellte sich die Frage, ob wir es so laufen lassen, wie es Pflicht ist, und die kleinen Buchhandlungen in der Stadt Zürich unter diesem Vorgehen leiden lassen. Wir kamen zum Schluss, dass wir das Postulat mit einer gewissen Zurückhaltung und wenig Euphorie unterstützen. Wir können aus dem Postulat keine explizite Forderung nach Subventionen herauslesen. Der Stadtrat soll prüfen, wie man die kleineren Buchhandlungen unterstützen kann. Es geht für uns auch nicht um Schuh- oder andere Läden. Es geht um Kultur und den Erhalt dieser Läden, die einen kulturellen Aspekt haben. Ich fordere Sie auf nachzuschauen, wer im Vorstand der PBZ sitzt.

Emanuel Tschannen (FDP): Herzlichen Dank Moritz Bögli (AL), für die Einführung in den Kapitalismus. Wie viele freie Buchhandlungen gab es in der Sowjetunion (UdSSR)?

Moritz Bögli (AL): Faszinierend, wie nicht mehr auf Argumente eingegangen wird.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: Wir nehmen das Postulat gerne entgegen. Es ist eine sehr knifflige und schwierige Angelegenheit. Wir sind noch nicht mit gutem Rat und guter Tat präsent. Der Ausgangspunkt war die Ausschreibung der PBZ. Es ist tatsächlich so, dass die PBZ diese Ausschreibung in eigener Regie durchgeführt hat. Sie musste die Wettbewerbsregeln beachten und kam zu dieser Verteilung. Als Stadtrat waren wir nicht direkt beteiligt, haben das aber zur Kenntnis genommen. Wir müssen uns überlegen, was wir überhaupt tun können. Es ist tatsächlich so, dass sich das Leseverhalten verändert hat. Die Bibliotheken haben sich auch im Ausland stark verändert und das geht nicht spurlos an den kleinen Bibliotheken und Buchhandlungen vorbei. Wir nehmen das Postulat entgegen, aber Wunder werden wir keine bewirken können. Vielleicht gibt es gute Ideen aus dem Parlament, die wir gerne entgegennehmen – auch zusammen mit der PBZ, wobei ihr die Hände gebunden sind, weil es sich um einen subventionierten Betrieb handelt. Die Wettbewerbsregeln gelten für die PBZ. Wir können die Subventionen nicht beliebig von der PBZ an kleinere Buchhandlungen weitergeben. Das ist wohl allen klar und bewusst.

Das Dringliche Postulat wird mit 77 gegen 28 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat